

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 49 (1962)
Heft: 10

Buchbesprechung: Jugendschriften-Beilage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz: Bruno Schmid, Zurzach AG

Kinderbücher

GISELA BONSELS: *Max und die Männchen*. Illustriert von Lilo Fromm. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 112 S. Kart. DM 5.50.

Max hat sechs Wochen Ferien und vermisst seinen Freund Fritz, der aufs Land gefahren ist. Sein Pudel aber macht ihm den Vorschlag, ein paar Männchen an die Tapete zu malen, um dann mit diesen zu spielen. So entstehen Obein, Rudolf der Große, Leberwurst, Turnverein und der Doktor. Was Max und der Pudel mit diesen Männchen erleben, ist sehr ansprechend und kindertümlich geschrieben. Die Zeichnungen verdienen besonderes Lob, ebenso die phantasievolle Gestaltung, wie auch die für die Kleinen leicht leserliche Schrift. -rb- *Sehr empfohlen.*

BO CARPELAN: *Andreas*. Eine Geschichte für Kinder. Übersetzt von Dorothea Bjelfvenstam. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1962. 104 S. Leinen Fr. 8.90.

Andreas verbringt seine großen Ferien mit seinen Eltern auf einer Insel. Was er da alles erlebt, wird ganz entzückend geschildert. Das Buch ist vor allem darum wertvoll, weil es die kleinen und doch so großen Wunder in der Natur aufdeckt, denn da sind der Igel, die Bachstelze, das Eichhörnchen, die zu Andreas Freunden zählen. Das ganze Buch ist so herzerquickend und frisch geschrieben – wenn er zum Beispiel 38 Marienkäferchen auf dem gedeckten Tisch herumspazieren läßt –, daß unsere Kleinen restlos begeistert sein werden über dieses Buch. Auch die Illustrationen sind ausgezeichnet, so daß das Buch volle Empfehlung verdient. *Sehr empfohlen.* -rb-

MISCHA DAMJAN: *Mau, der Katzenkönig*. Eine lustige Geschichte von Katzen und Pharaonen. Illustriert von Werner Büchi. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 30 S. Glanzkarton DM 8.50.

Die fröhliche Geschichte vom Katzenkönig Mau führt die Kinder des ersten Lesealters ins Land der Pharaonen, ohne ihnen indessen Unverständliches zuzumuten. Eine verheerende Mäuseplage ist Ursache bitterer Hungersnot, und niemand als Mau und sein Katzenvolk können da Abhilfe schaffen. Aber Mau ist klug und vorsichtig, und kostbarer als die Fische, die er für sich und sein Volk als Lohn erhofft, ist ihm die Freiheit. Erst nachdem sie ihm verbrieft und gesiegelt worden ist, rückt er zur großen, erfolgreichen Mäusejagd ein. Damit verhilft er den Ägyptern wieder zu Brot, seinem Katzenvolk aber zu einer Unabhängigkeit, die noch heute sein Kennzeichen ist.

Text und Bilder dieser hübschen Erzählung sind prächtig aufeinander abgestimmt und zeigen eine lapidare Kürze und Klarheit, die der kindlichen Phantasie vollen Spielraum läßt. *H.B. Empfohlen.*

Nach GEBRÜDER GRIMM von Hermann Wehrle: *Schneewittchen*. Illustriert von Jon Curo Tramèr. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Zürich 1962. 24 S. Brosch. Fr. -.70.

Wohl kaum ein Märchen ist bei den Kindern des ersten Lesealters so beliebt wie das von Schneewittchen. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, es in Wort und Bild so nachzuerzählen, daß auch die im Lesen noch wenig geübten Kleinen gern darnach greifen. Die kurzen Textabschnitte in klarer Schrift erleichtern das Lesen, die ebenso klaren, kindertümlichen Bilder verlocken zum Ausmalen. *H.B. Sehr empfohlen.*

HEINRICH KAUTZ: *Das bunte Buch von Tieren und Blumen*. Illustriert von 14 Künstlern. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1961. 186 S. Leinen DM 10.80.

In über 50 Beispielen zeigt Kautz das lebendige Ineinander- und Zueinanderleben von Pflanze und Tier. Die Sprache trägt den beschwingten Zauber von

Märchengeschichten, wo Pflanzen und Tiere reden und sich ihre Erlebnisse erzählen, doch ohne sich in eine phantastische Lügenwelt zu verwickeln. (Kleine Schnitzer verzeiht man gerne!) Es ist auch ein meisterliches Bilderbuch. Die 14 Künstler haben in einheitlicher Linie und mit farbenfrohem Pinsel ein Werk geschaffen, in dem man nicht müde wird zu blättern. Einprägsame Spruchbänder begleiten die Bilder.

Dieses Buch könnte beitragen, und es ist wohl auch sein Zweck, unserer natur entfremdeten und verstädterten Jugend die Augen für die zweckmäßige Einrichtung der Natur wieder zu öffnen. Für Lehrer eine Fundgrube! *J.H. Sehr empfohlen.*

ALI MIGUTSCH: *Strom und Straße*. Dingi-Leporello. Doppelseitig mehrfarbig auf starkem Karton gedruckt. Münchener Bilderbuch Verlag, München. DM 3.90. Unter dem alliterierenden Titel «Strom und Straße» ist ein reizendes kleines Leporello zu verstehen, also ein aufklappbares Bilderbuch-Panorama, das ohne Text Szenen aneinanderreihet. Auf der einen Seite folgt man dem Lauf eines Flusses, fährt an Wassermühle, Kraftwerk und Werft vorbei und macht die Bekanntschaft mit Anglern und Fischern, Enten, Gänsen und Möwen. Auf der andern Seite ist es eine verträumte Kleinstadt mit winkligen Gäßchen, einem sonderbaren Denkmal, noch seltsameren Bewohnern wie Luftballonverkäufern, lustigen Kaminfeuern u. a. Vorteil dieses farbkraftigen Leporellos: die Szenen verwirren nicht durch zu große Vielfalt; sie sind überschaubar. Als Wandschmuck im Kinderzimmer macht sich das über zwei Meter lange Fries sehr schön. *-id Empfohlen.*

GERTRUD PIESCH-KÖCHL: *Wir fahren in die Ferien*. Illustriert von Romulus Candea. Herder-Verlag, Wien 1962. 32 S. Glanzkarton DM 6.80.

«Ein Büchlein vom einfachen Leben», so

könnte man diese hübsche Erzählung nennen, denn die schlichten, undramatischen Erlebnisse einer Stadtfamilie, die auf dem Lande wirklich erholsame Ferien verbringt, strahlen die stärkende Ruhe und die wohlthuende Gemütswärme aus, die einem Leben und Erleben in Einfachheit innewohnen. In den Ferien dieser sympathischen Familie ist kein Raum für Hast und Kilometerfresserei. Die Eltern haben Zeit für ihre Kinder, es wird gewandert und gespielt, und alle freuen sich staunend an den kleinen und doch so großen Wundern der Natur. Auch die in warmen Farbtönen gehaltenen Bilder strahlen Frohsinn und Behaglichkeit aus. Nur schade, daß die Erzählung – die übrigens in netter Art vom Blickwinkel des kleinen Töchterleins aus gestaltet ist – etwas reichlich mit österreichischen Mundartformen (Jause, Wagerl, Brünndl) versehen ist. Darum (mit kleinem Vorbehalt)

empfohlen.

H.B.

Herausgegeben von DORIS ROSSA: *Der i Punkt*. Illustriert von Emmy-Claire Haag. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1962. 110 S. Kart. DM 5.50.

Kleine Gedichte, Geschichten, Lieder, Rätsel, Wortspiele wurden – teilweise in Schreibschrift – zu einem Begleitbuch zur ersten Lesefibel zusammengefügt. Das Buch paßt sich in der Mehrheit seiner Beiträge der Psyche des ABC-Schützen an. Einiges – wie etwa die ungeschickte <Fahrt zum Mond> – hätte man weglassen müssen. Alles in allem aber: *Empfohlen!*

-rd.

FRIEDRICH SCHIEKER: *Das verlorene Taschentuch*. Kasperlespiele Nr. 4. Illustriert von Lilo Fromm. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 62 S. Brosch. DM 2.40.

Kasperletheater haben unsere Kinder immer gern: <Das verlorene Taschentuch>, <Der Zankapfel>, <Kasperl auf Hula-Lula> und <Der Wunderdoktor>, welche in diesem Büchlein enthalten sind, sind Kasperlespiele, an welchen die kleinsten und die größten Kinder ihre helle Freude haben werden. Sie entbehren auch nicht des erzieherischen Wertes und sind vor allem darum und auch der phantasievollen Sprache wegen zu empfehlen.

-rb-

Empfohlen.

GÜNTER SPANG: *Williwack*. Die Aben-

teuer eines höflichen Pinguins. Illustriert von F. J. Tripp. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 112 S. Halbl. DM 6.80.

Man kann wohl nichts dagegen haben, wenn des Kindes Art, seine Wünsche und Sehnsüchte in ein Tier hineinprojiziert werden. Irgendwo aber hat dieses Unterfangen eine Grenze. Hier scheint sie erreicht zu sein. Ein Pinguin – vom Fernweh gepackt – wandert per Eisberg und Schiff in die Welt, wird als Held seiner Träume Lebensretter, Entlarver von Dieben, Hotelportier, Fallschirmabspringer...

Des Tieres ureigene Art wird ständig vergewaltigt. Am Schluß macht sich die hausbackene Erkenntnis breit, daß es nirgends so schön ist wie daheim.

So lustig und einfallsreich sich alles liest, so ergötzlich die Illustrationen wirken: das Buch kann nur *mit Vorbehalt empfohlen* werden.

-rd.

GÜNTER SPANG: *Gockelgockel*. Illustriert von Lilo Fromm. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1962. 103 S. Kart. DM 5.50.

Gockelgockel ist nicht nur der Held seines eigenen Hühnerstalls, auch unter den übrigen Hähnen gilt er als der kühnste und stärkste. Das ist ihm ordentlich in den Kopf gestiegen. Doch bei einem seiner verwegenen Streifzüge entdeckt er den goldenen Kirchturmhahn, der in seiner Unnahbarkeit Gockelgockels Eifersucht erregt. Erst ein schlimmes Abenteuer heilt den Hahn von seinem ichbezogenen Hochmut.

Durch die starke Vermenschlichung des Tieres wird diese Geschichte zur breit angelegten Fabel, die von Einbildung und Neid, von törichtem Kampf und heilsamer Einsicht berichtet. Die Kinder werden ihren Spaß an der Geschichte haben.

-rd.

Empfohlen.

Lesealter ab 10 Jahren

ENID BLYTON: *Geheimnis um einen Wohnwagen*. Illustriert von Egbert von Normann. Erika Klopp Verlag, Berlin 1962. 158 S. Glanzkarton.

Bereits das dreizehnte Erlebnis der sechs

Spürnasen, die der gescheite Dicki anführt, wird hier geschildert. Ein böser Mann, der von der Polizei gesucht wird, wird von Dicki in einem Zigeuner-Wohnwagen plötzlich aufgespürt und dem Dorfpolizisten geschickt in die Hände gespielt. Durch die ganze Erzählung herrscht viel Aufregung und noch mehr Fröhlichkeit. Das Buch ist auch recht spannend geschrieben, aber leider wirken einzelne Ereignisse wie die Geschichte als Ganzes sehr unwahrscheinlich. Manch günstige Gelegenheit, erzieherisch einzuwirken, wird übergangen, weshalb das Buch etwas oberflächlich wirkt.

Chr

Mit Vorbehalt empfohlen.

MARY COCKETT: *Ferien auf der Dampfwalze*. Übersetzt von A. M. Textor. Illustriert von Hans Schulze-Forster. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 110 S. Halbl. DM 6.50.

Der kleine Jan darf in den Ferien zu seinem Großvater nach Treford, welcher mit einer Dampfwalze allüberall die Straßen ausbessert. Was Großvater, die Dampfwalze und Jan unterwegs alles erlebt haben, wird hier in frischer Art erzählt, und es macht Spaß, dabei zu sein. Bloß das Preisausschreiben von 50 Mark für den besten Aufsatz in der Treford-Schule hätte bald zum traurigen Ferienerlebnis werden können, da Jan den Preis gewinnt, den ihm jedoch die Kameraden als Außenseiter nicht zugestehen. Wunderbar meistert Jan die heikle Situation. Alles ist sehr unterhaltend, dem jugendlichen Empfinden entsprechend geschildert. Ohne spürbare Tendenzen vermag es doch erzieherische Werte zu hinterlassen.

Chr

Empfohlen.

ANNEMARIE FROMME-BECHEM: *Angeklagt ist Goliath*. Illustriert von Emmy-Claire Haag. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 136 S. Halbl. DM 6.50.

Das Buch ist an und für sich nicht schlecht, doch finde ich es persönlich eine Geschmacklosigkeit, daß sich das Mädchen Schrulla zu verschiedenen Malen mit ihren Kameraden in einer Damentoilette eines Kinos treffen muß (S. 24, 70–74, 109). Ich finde es auch geschmacklos, daß der Hund ausgerechnet Rizinusöl trinken muß, daß er Stopfmittel nehmen sollte (S. 24), daß jedesmal beschrieben werden muß, wenn der Hund einen Baumstamm sucht, die-

sen zum Beispiel (S. 77) mit dem Bein eines Mannes verwechselt usw. Es würde meinem Empfinden total widersprechen, ein solches Buch vorzulesen oder Kindern in die Hand zu geben. -rb-
Abgelehnt.

MAUREEN H. GEE: *Tim auf Schlangenjagd*. Übersetzt von Charlotte Gottschalk. Illustriert von Charles Geer. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 110 S. Kart.

Tim, Sohn eines Farmers, hat am Rande der kalifornischen Wüste eine neue Heimat gefunden. Auf seinen Entdeckungsreisen in der Umgebung führt ihn der Zufall öfters zu Schlangen, mit denen ihn bald einige recht gefährliche Erlebnisse verbinden.

Wenn auch leider mancher Ausdruck für die jungen Leser unverständlich sein wird, dürften doch vor allem die Knaben Freude haben an diesem Buch, das da erzählt von der Überwindung der Angst und vom Hineinwachsen in eigene Verantwortung. -rd-
Empfohlen.

HEINER GROSS: *Tumult auf der Kyburg*. Neue Abenteuer des Hans Butz. Illustriert von Werner Büchi. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich 1962. 264 S. Leinen Fr. 9.50.

Von verschiedenen Seiten ergeht an unsere Jugendschriftsteller hin und wieder die Forderung, in ihren Geschichten und Märchenschöpfungen die Welt von heute einzubeziehen, also eine Synthese von modern Technischem und zeitlos Märchenhaftem zu schaffen. Hier haben wir einen Versuch dieser Art. Es ist bereits der zweite des jungen Schweizer Heiner Groß (der Techniker von Beruf ist). Nach dem Erfolg von «3:0 für die Bärte» gehen nun Hans und Bärbel von neuem auf die Jagd nach dem bösen Zauberer Sabor, der die Zwerge des Märchenstaates Tansibor mit seinen ferngesteuerten Robotern heimsuchen will.

Das Buch spielt einerseits in einer geographisch fixierten Gegend (um Zürich), andererseits in so fernen Welten, wo radargesteuerte Roboter Jeep fahren und imstande sind, die Schwerkraft zu überwinden. Dieser tiefe Zwiespalt klappt durch das ganze «Märchen». Bis zum Schluß torkelt die Geschichte vom Realen ins Irreale und wieder zurück. Vom ersten strebt der Autor deutlich weg; für das zweite ist seine Phantasie zu haus-

backen. Leider gilt dies auch für die Sprache, der jeder künstlerische Hauch abgeht. -id
Abgelehnt.

BERTL HAYDE: *Drachen Juppo fliegt um die Welt*. Illustriert von Herminde Seidl. Verlag Carl Überreuter, Wien 1962. 72 S. Glanzkarton LM 6.80.

Peter hat einen großen Drachen gebastelt und diesen mit dem Gesicht eines japanischen Märchenhelden namens Juppo bemalt. Der Drachen aber macht sich selbständig und bringt es durch eine Verkettung gefährlicher Abenteuer und günstiger Zufälle zu einer weltweiten Reise, die ihn über die Alpen nach Italien, dann nach Griechenland und Ägypten und schließlich bis in sein Heimatland Japan führt, von wo er aber als «echt japanisches Spielzeug» wieder zu Peter zurückkehrt.

Die verschiedenen Länder, die Juppo zu sehen bekommt, sind hier sehr hübsch und farbig geschildert. Dagegen wirken die handelnden Personen eher etwas konstruiert und schematisch und fallen den wirklich prächtigen Naturschilderungen gegenüber stark ab. Daneben sind auch fehlerhafte Satzbildungen zu bemängeln: «Und er kann erst wieder stillstehen, bis er seiner Freude mit einem langen Jauchzer Ausdruck verliehen hat» (S. 23). «... daß es sein Betreuer zu sich unter die Decke nehmen muß und mit einer Banane füttern...» H.B
Darum nur mit Vorbehalt empfohlen.

GEORGE SAND: *Die Rosawolke*. Übersetzt von Greti Rickenmann. Illustriert von Hanny Fries. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Zürich 1962. 32 S. Brosch. Fr. -.70.

Die anmutige Erzählung der berühmten Französin führt uns um viele Jahre zurück in eine Zeit, da Frauen und Mädchen noch des Spinnens kundig waren. Katrin ist, trotz ihrer großen Jugend, schon eine recht geschickte Spinnerin und möchte es in dieser Kunst noch weiter bringen, so weit wie ihre Großtante, in deren Kunstfertigkeit sie einen geheimen Zauber zu sehen glaubt. Sie muß aber dabei lernen, ihre jugendlichen Launen und Phantastereien fest im Zaum zu halten und ihr eigenes Leben zu einem schönen, gleichmäßigen und starken Faden zu spinnen.

Daß die kleine Heldin der Erzählung ganz ohne Bedenken Vögelnester aus-

nimmt und die jungen Vögelchen zum Spielen heimbringt oder verschenkt, wird unsere jungen Leser freilich nachdenklich stimmen. Diese kleine Episode, sowie einzelne veraltete Redewendungen, die vielleicht nur allzu wörtlich übersetzt wurden, sind nur verständlich, wenn man sich in eine Zeit zurückzusetzen vermag, die in manchem anders dachte und sprach als die heutige. H.B.
Empfohlen.

IRMGARD SPRENGER: *Wirbel bei Petermanns*. Illustriert von Lilo Fromm. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 159 S. Halbl. DM 6.80.

Inhaltlich ist das Buch ganz in Ordnung, doch sprachlich ist es für unsere Schweizerkinder abzulehnen, da es geradezu gespickt ist mit Ausdrücken, die uns nicht geläufig sind und den Kindern nicht zu einem guten Stil verhelfen würden. Zum Beispiel finden wir öfters Ausdrücke, wie: Doofkopf, nee, raufgehen, toll schwer, das norddeutsche «harken», statt «rechen», raus, och so'ne olle..., ich bin toll müde, eine Eins in Mathe (Mathematik), dann kann er rein, rausgerissen, tut es doll weh, Klempner, reinschauen usw. Ich glaube darum, daß es aus sprachlichen Gründen abgelehnt werden muß. -rb-
Abgelehnt.

URSULA WILLIAMS: *Die wilden Falken*. Übersetzt von A. von Puttkammer. Illustriert von Heinz Stieger. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1962. 195 S. Halbl. Fr. 8.90.

Die höfische Welt des Mittelalters will hier zu neuem Leben erweckt werden. Adelige Herren und Damen widmen einen großen Teil ihrer Zeit der Aufzucht und Abrichtung von Jagdfalken. Die Tatsache, daß der Bauernbub Dick einen gefundenen Edelfalken nicht sogleich auf das Schloß zurückträgt, bringt ihn in Gefahr, zum Tode verurteilt zu werden. Aber er findet Gnade und erhält zugleich Gelegenheit, seine Geschicklichkeit bei der Abrichtung solcher edler Vögel zu seiner Lebensarbeit zu machen. Diese versunkene Welt liegt unsern Kindern recht fern, und wir sind nicht ganz überzeugt, daß es dem Buch gelingen wird, sie ihnen wirklich nahe zu bringen. Die Übersetzung aus dem Englischen ist zeitweise etwas hölzern.

gh.
Empfohlen.

Lesalter ab 13 Jahren

A. VAN AARDENBURG: *Bas Banning und die fliegenden Cowboys*. Aus dem Holländischen von Dr. Gerda Rosanelli. Illustriert von Gottfried Pils. Styria-Verlag, Graz 1962. 168 S. Halbl. S. 48.-.

Wir haben vor einiger Zeit den ersten Bas-Band empfohlen. Der zweite Band ist ebenso spannend. Bas Banning darf nach Amerika fliegen. Auf einer Ranch verbringt er seine Ferien. Er überlebt einen Flugzeugabsturz, gerät in die Hände von Bankräubern, erfährt die Schrecken eines Wirbelsturmes, und zuletzt ist er glücklicher Zuschauer bei einem Rodeo.

Das Buch würde uns noch besser gefallen, wenn die packenden Erlebnisse auch eine innere Einheit bildeten. *p-r*

Empfohlen.

BARTOS-HÖPPNER: *Rettet den großen Khan*. Vom Kampf des Tatarenfürsten Kutschum um sein Reich Sibir. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 278 S. Leinen DM 9.80.

Hinter dem Ural beherrschte vor 400 Jahren der große Khan Kutschum das weite sibirische Reich. Doch von Westen her drängen die Krieger des russischen Zaren, um dem Khan sein Land zu entreißen. So ist denn von Kampf und Not, von Flucht und Tod, von Verrat, aber auch von unbestechlicher Treue und Freundschaft die Rede. Eine Idealgestalt ist der junge Daritai, der Freund des blinden Khans, unbezähmbar in seinem Freiheitsdrang. Zart und zurückhaltend ist die Liebe des jungen Mannes zur heldenhaften Tochter des Khans geschildert. Der Kampf der Tatarenkrieger mit Pfeil und Schwert gegen die Feuerrohre der Russen ist ungleich und endet bitter für den Khan.

Die Sprache hat etwas vom feierlichen Ernst der weiten Steppen, die Spannung wird oft geschwächt von längeren Ruhepausen, die Zusammenhänge sind verwischt, also keine leichte Lektüre. Doch wird das Buch sicher reiferen Lesern Freude und Belehrung verschaffen. *J.H.*
Empfohlen.

JOSEPH CHIPPERFIELD: *Der Mustang der wilden Berge*. Übersetzt von E. von Beulwitz. Illustriert von G. Ambler. Verlag Carl Überreuter, Wien 1962. 208 S. Leinen Fr. 7.80.

Mit diesem Pferdebuch schenkt der bekannte Tierschriftsteller Chipperfield seiner Lesergemeinde erneut eine gute Tiergeschichte. Schon die Widmung im Vorwort berührt sympathisch: «Dieses Buch ist jenen Bürgern Nevadas gewidmet, die sich dafür eingesetzt haben, die letzten wilden Mustangherden ihrer Heimat durch ein Schutzgesetz vor dem Untergang zu bewahren.» Man erfährt die Lebensgeschichte des Wildpferdes Pahuto und wird Zeuge erbitterter Machtkämpfe im Tierreich; denn hier gilt das Recht des Stärkeren. Die Lebensäußerungen der Tiere, seien es wilde Pferde, Berglöwen, Grizzlibären, Wölfe, Adler oder Schlangen, werden nirgends vermenschlicht; ihre Reaktionen erfolgen instinktiv. Das Buch ist ein einziges Loblied auf den Wilden Westen und auf die einsame Ranch Jim Blaines (ohne falsche Wildwestromantik). Der jugendliche Leser wird an der sauber gestalteten und spannenden Geschichte, die in untadeliges Deutsch übersetzt ist, rechte Freude haben. Die sechs eingeschobenen Bildtafeln muten antiquiert an. Man würde ihr Fehlen nicht vermissen. Das hindert nicht daran, dem Buch viele Freunde zu wünschen. *-ll-*

Empfohlen.

ERNEST A. GRAY: *Als Tiberius Kaiser in Rom war...* Ein römischer Söldner im Heiligen Land. Übersetzt von F. M. Friedmann. Illustriert von Gustel Koch. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 196 S. Halbl. DM 8.80.

Ein römischer Söldner leistet zur Zeit Christi in Palästina Dienst und erzählt seine Erlebnisse und Begegnungen mit Jesus. Das Leben Jesu tritt uns hier nicht in der üblichen Form der Heiligen Schrift entgegen, sondern so, wie es der Vertreter der römischen Besatzungsmacht sieht. Wir gewinnen dabei charakteristische Einblicke in die Lebensweise des römischen Heeres und des jüdischen Volkes mit seinen Sitten und Gebräuchen. Doch über allem steht die hehre Gestalt des «jüdischen Propheten», dem auch der Heide seine Hochachtung zollt. Photographische Aufnahmen, Kartenskizzen und ein Anhang über das römische Militärwesen und die jüdische Umwelt tragen Wertvolles zur Erläuterung des Textes bei. *Mn.*

Sehr empfohlen.

ALFRED HAGENI: *Unter Perlenfischern und*

Piraten. Illustriert von Max Bollwage. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1962. 190 S. Kart. DM 7.80.

Die spannungsgeladene Geschichte spielt in der paradiesischen Welt der malaiischen Inseln. Matti, ein vierzehnjähriger Junge, dessen Vater verreist ist, wird von einer gefürchteten Bande verschleppt und zur Perlenräuberei unter Wasser gezwungen. Ein geheimnisumwitterter Mann namens Eric steht Matti in den Gefahren bei und erweist sich als aufrichtiger Freund. Heimliche Fluchtversuche werden grausam vereitelt, bis es Matti mit Hilfe Erics endlich gelingt die Freiheit zu erlangen. Eric aber bleibt zurück. Er legt ein Bekenntnis ab und straft sich selber zum Bleiben. Eric zu Matti: «Wenn dir einer sagt, es gibt kein Gewissen, so glaube ihm nicht.» – Hier findet sich das Anliegen des Buches: eine Abenteuergeschichte mit Moral. Erzieherisch wertvoll, stellt es eine echte Bereicherung der Abenteuerliteratur dar und kann warm empfohlen werden. *-ll-*
Empfohlen.

EVI KRÄMER: *PYP 84 ist verdächtig*. Eine abenteuerliche Fahrt zu den schwarzen Bergen von Monte Negro. Illustriert von Peter Straub. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 208 S. Halbl. DM 7.80. Das Buch berichtet von einer Autotestreise nach Jugoslawien. Landschaften und Personen sind zum Teil gut beschrieben. Im übrigen ist aber der Stil ungepflegt: «Im Wagen setzte es gleich darauf ein großes Hallo. Sie stellten einstimmig fest, daß Herr Wurm ein Ekel sei und seine Söhne doof» (S. 42). Ebenso der Gehalt: «Jedes Menschen Weg ist vorgezeichnet. Wir können nicht dem Schicksal ausweichen» (S. 39). «Letzten Endes sind wir immer allein. Wohl dem, der sein Leben danach aufbaut» (S. 125).
Abgelehnt. *p-r*

IRMGARD LAARMANN: *Der Bandenzauber*. Illustriert von Emmy-Claire Haag. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1961. 200 S. Halbl. DM 7.80.

In Weinweiler tollen sich zwei Bubenbanden herum, die sich Füchse und Habichte nennen. Stefan und seine Freunde halten einen Bandenzauber versteckt, der eines Tages von den Füchsen gestohlen wird. Nun wenden die Habichte ihren Scharfsinn auf, um den Zauber wiederzufinden. Man vermißt in der ganzen Erzählung jegliche auf-

bauende Kraft. Ethisch ist es nichtsagend, so daß kein Leser diesbezüglich irgendwie weitergeführt wird. Zu viele Stellen sind recht langatmig, weshalb das Buch fast langweilig wirkt. Die Sprache ist zwar einfach und gepflegt, erlaubt sich aber zu viele Kraftausdrücke. Die feinen Illustrationen hätten einen bessern Inhalt verdient. *Chr*

AUGUSTE LECHNER: *Dolomitensagen*. Für Jugend und Haus erzählt. Illustriert von Hans Vonmetz. Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1962. 300 S. Halbl. Fr. 9.80.

Auguste Lechner, deren Sagenbücher über Dietrich von Bern, Ortnit, Wolfdietrich und Parzival (letzteres mit dem österreichischen Staatspreis für Jugendliteratur ausgezeichnet) weitverbreitet sind, erweist sich auch im vorliegenden Band als begabte Jugend- und Volksschriftstellerin. Als Grundlage zu den zehn Erzählungen diente ihr die große volkskundliche Sagensammlung «Dolomitensagen» von Karl Felix Wolff. Durch die Verwandtschaft vieler Motive mit unsern eigenen Alpensagen fühlt sich gerade der Schweizer Leser von diesen «Dolomitensagen» angerührt, so daß dem Werk auch in der Schweiz eine größere Verbreitung zu wünschen wäre. Das Buch ist spannend und flüssig geschrieben. Der Sprache, die man als gehobene Umgangssprache bezeichnen möchte, haftet nichts Verstaubtes an. (Was man von den eher «brav» gerateten Federzeichnungen in Kalenderart nicht unbedingt behaupten kann.) Der Jugendliche – wie der volkskundlich interessierte Erwachsene – wird das Buch mit Interesse, ja Begeisterung lesen. *-ll- Empfohlen.*

JOSEF KONRAD SCHEUBER: *Trotzli der Student*. Illustriert von Rolf Totter. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1962. 210 S. Leinen Fr. 8.90.

Dieses Buch ist eine überarbeitete Neuausgabe von «Trotzli mit dem grünen Käppi» und liegt jetzt im 34. Tausend vor. Wenn ein schweizerisches Jugendbuch eine solche Auflageziffer erreicht, braucht es eigentlich keine Empfehlung mehr. Auch in dieser Überarbeitung wird der lausbübische Prachtskerl weiterhin seine vielen tausend jungen Leser erfreuen durch seine Taten und Streiche, die hier in ungebärdiger und ungehobelter Bubensprache erzählt werden. (Fragen kann man sich vielleicht, ob der am

Schluß jedes Kapitels angehängte, oft etwas holprige Vierzeiler «Und die Moral von der Geschicht» wirklich eine Bereicherung des Buches darstelle.) *gh Empfohlen.*

GEOFFREY TREASE: *Der geheime Fjord*. Die Abenteuer von Roger und Jillian auf der Suche nach ihrem verschollenen Vater. Übersetzt von Helene Henze. Illustriert von Hermann Schelbert. Walter-Verlag, Olten 1962. 209 S. Leinen Fr. 9.50.

Die Geschichte spielt sich um 1400 in England und Norwegen ab, zur Zeit der Kämpfe zwischen der deutschen Hansa und englischen Kauffahrern. Sie ist sehr packend und in einer leicht lesbaren, guten Sprache geschrieben. Überaus plastisch wirken die eingeflochtenen Beschreibungen der norwegischen Landschaft mit «der eisigen Wildnis», «der Welt der Wiesen und Birkenwälder» und den klippenreichen Fjorden. Ganz besonders fesseln uns die sympathischen Zwillinge. Ihr unentwegtes, mit größten Gefahren verbundenes Suchen nach ihrem verschollenen Vater klingt aus in das Hohe Lied der Kindesliebe und findet seine Krönung im glücklichen Wiederfinden. Das Buch ist von christlicher Wärme durchpulst und eignet sich für Knaben und Mädchen. *Mn. Sehr empfohlen.*

JOHANN DAVID WYSS: *Der Schweizerische Robinson*. 12. Originalausgabe. Illustriert von C. Lemerrier und Willi Bär. Orell Füssli Verlag, Zürich 1962. 380 S. In Linson gebunden Fr. 12.80.

150 Jahre Schweizerischer Robinson! Auf diesen Anlaß hin hat sich der Orell Füssli Verlag entschlossen, eine besonders reich ausgestattete Jubiläumsausgabe erscheinen zu lassen. Die nun vorliegende Geburtstagsausgabe, die dem ursprünglichen Wortlaut weitgehend entspricht, enthält auch die ersten Illustrationen, die seiner Zeit eigens für den Schweizerischen Robinson geschaffen wurden.

Die Robinsonade einer Schweizer Familie, vom Berner Stadtpfarrer J. D. Wyß seinen vier Söhnen erzählt, braucht kaum vorgestellt zu werden. Auch heute noch wird eine große Leserschare den Abenteuern der gestrandeten Familie in der fremden Welt folgen und aus dem klugen Überlegen, der Tatkraft und praktischen Selbsthilfe neue Anregun-

gen, Freude und Belehrung ziehen, ob schon nicht alle Begebenheiten auf der Insel unseren heutigen naturkundlichen Vorstellungen entsprechen. An manchen Ausdrücken wird der jugendliche Leser kaum ein Schmunzeln verbergen können. *Empfohlen.* *jo.*

Für reifere Jugendliche

ALBERT HOCHHEIMER: *Jorgos und seine Freunde*. Illustriert von Klaus Brunner. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1961. 184 S. Leinen Fr. 8.90.

Jorgos, ein griechischer Junge, der im Krieg die Eltern verloren hat, kommt nach langen Irrfahrten durch europäische Flüchtlingslager ins Pestalozzidorf nach Trogen, wo er im Griechenhaus «Argonautes» Aufnahme findet. Das enge Zusammenleben mit Kindern anderer – ehemals auch feindlicher – Nationen wirft verschiedene menschliche Probleme auf, die nach einer gültigen Lösung drängen. Aufgestaute Haßgefühle kommen zum Durchbruch. Das leidenschaftliche Franzosenmädchen Babette ist Anstifterin des Planes, das Haus der Deutschen anzuzünden. Wie dieses Vorhaben von Jorgos vereitelt wird, versetzt den Leser in atemlose Spannung. Eine zarte Liebe beginnt aufzukeimen zwischen Babette, der Französin, und Herbert, dem Deutschen. Daß die Geschichte nicht tragisch endet, ist zu einem guten Teil der völkerversöhnenden Macht der Musik zuzuschreiben. Das Wunder geschieht: «... in jedem Haus sangen die Kinder mit leuchtenden Augen, mit offenem Herzen und gläubigem Gemüt: Es ist ein Ros entsprungen – aus einer Wurzel zart...» – Ein tröstliches Buch, das ganz besonders auch für Mädchen empfohlen werden kann! Störend wirkt die abgeklärte Ausdrucksweise der 13-14jährigen, die wie Erwachsene sprechen. Ebenso unwahrscheinlich mutet die engelhafte Geduld des Elternpaares im Haus der Griechen an. Erwähnenswert sind die feinen Federzeichnungen von Klaus Brunner. *-ll- Empfohlen.*

POUL JEPPESEN: *Als wäre es mein Freund und Bruder*. Übersetzt von Else von Hollander-Lossow. Verlag K. Thienemann,

Stuttgart 1961. 190 S. Halbl. DM 7.80. Wer mit Spannung nach dem Buch mit dem vielversprechenden Titel greift, legt es am Schluß enttäuscht weg. Man muß sich durch diesen Wirrwarr wässeriger Oberflächenfreundschaften von zum Teil flirtenden Jungens und Mädels in noch fast schulpflichtigem Alter, die auf Tanzböden, im Kino und bei Trinkgelagen zusammenkommen, förmlich durchbeißen. Von wahrer, opferbereiter, seelenverbindender Freundschaft, wofür sich doch auch unsere heutige Jugend noch zu begeistern weiß, spricht man meist nur in der Möglichkeitsform: «Wenn man es fertig bringen könnte, etwas für andere zu tun!» Auch wenn am Schlusse des Buches einer der Jungen sich zum verzeihenden Wort durchringt, so vermag das den zwiespältigen Eindruck nicht mehr zu verwischen. Mn.

Abgelehnt.

RUDOLF MALIK (Herausgeber): *Bis der Tag anbricht*. Die existenziellen Fragen des Menschen in der modernen Literatur. Verlag J. Pfeiffer, München 1961. 415 S. Leinen DM 16.80.

Endlich: Ein Buch, das – wie der Untertitel sagt – den «existenziellen Fragen des Menschen in der modernen Literatur» nachgeht. Das Werk muß notgedrungen vorläufig sein, denn wer nähme es auf sich, über das Schaffen heutiger Dichter und Denker ein Endgültiges aussagen zu wollen? Immerhin: Verlag und Herausgeber «sondieren nicht nur, sie sortieren». (Klappentext.) Die ausgelesenen Texte (auch Lyrik ist dabei) gruppieren sich zu den fünf «Magnetfeldern»: Suche – Glaube – Kirche – Mensch – Tod. Von den Autoren seien hier genannt: Stefan Zweig, Gertrud von Le Fort, Ernst Jünger, Ernest Hemingway, Albert Camus (!), Franz Kafka, William Faulkner, Wolfgang Borchert, Martin Buber, Paul Claudel, Edzard Schaper, Georges Bernanos, Heinrich Böll, Elisabeth Langgässer, Boris Pasternak, François Mauriac, T. S. Eliot, F. G. Lorca, Werner Bergengruen.

Manche der hier versammelten Autoren bleiben in der «Suche» stecken, andere vermögen in ihren Schriften zu «Glaube» oder gar «Kirche» vorzudringen: Doch auch die ersteren leisten zur Situationsbestimmung des modernen Menschen Wesentliches. Schade, daß in einer so repräsentativen Sammlung unser Land nicht vertreten ist. Mit Friedrich Dürren-

matt und Max Frisch (und andern) hätten wir mindestens zum Problembereich «Suche» oder «Mensch» ein Wort mitzureden.

Die oft nicht leicht zu erfassenden philosophischen Gedanken bedingen reifere Leser, die dennoch auf der Suche sind. Ihnen kann das Buch weiterhelfen. Als Vorlesebuch mag es nur für höhere Lehranstalten angehen. -id

Empfohlen.

ROBERT MARTIN: *Start frei für Thomas*. Übersetzt von Gerhard Hingst. Illustriert von Harry Neustädtl. Verlag Carl Überreuter, Wien 1962. 197 S. Kart. Fr. 6.80.

Thomas verfolgt nur ein Ziel: er will Autorennfahrer werden. Er tritt als Lehrling in eine Autowerkstätte ein, wo ihn der Lehrmeister zu gewissenhafter Arbeit antreibt. Dieser macht ihn mit einem Autofabrikanten bekannt, der junge Rennfahrer ausbildet. Mit dem Einverständnis der Eltern wechselt nun Thomas seine Stelle und beginnt mit dem harten und langen Renntraining. Und dann kommt der Tag, da er einen neuen kraftvollen Rennwagen an einem großen Rennen fahren darf.

Geschicklichkeit, Mut und Ausdauer sind wirklich notwendig, um Rennfahrer zu werden. Ist es aber richtig, diesen Beruf in einem Jugendbuch zu verherrlichen? p-r

Abgelehnt.

Mädchenbücher

ANN MARI FALK: *Nur ein Jahr*. Übersetzt von Herta Weber-Stumfohl. Verlag Sauerländer, Aarau 1962. 168 S. Leinen Fr. 8.80.

Während ihre Eltern einen Studienaufenthalt in Amerika verbringen, darf die sechzehnjährige Margareta für ein Jahr zu ihren zwei ledigen Tanten ziehen. Diese leben mit «Onkel Elias», dem ewigen «Bräutigam», in einem alten Haus an der Meeresküste. Hier in diesem stillen Idyll hofft sie sich von der Hast der hinter ihr liegenden Schuljahre zu erholen. Die Tage bringen ihr aber bald eine neue innere Unruhe, «verliebt» sie sich doch in den älteren Bankierssohn Hans Göransson. Nach eini-

gem kameradschaftlichem Beisammensein muß sie erfahren, daß ihr «Traumprinz» heimlich verlobt ist. Darauf natürlich: Seelenschmetter und Rückkehr als «gereiftes» Mädchen.

Das alles ist etwas albern, etwas aufgebauscht, etwas sentimental: wie junge Mädchen eben im ganzen sind. Margareta (und damit auch den Leserinnen) in ihren Teenager-Problemen weiterzuhelfen, gelingt der bekannten Verfasserin auch in diesem Buche nicht. Was sie von Weihnachten schreibt, könnte man als Motto über die ganze Geschichte setzen: «Weihnachten da draußen an der Küste war idyllisch, aber anstrengend, obwohl man nichts von Bedeutung tat.» Ohne Begeisterung und mit Vorbehalt empfohlen. (Mädchen ab 15 Jahren.) -id

BARBARA SCHWINDT: *Ein Mädchen in der Fremde*. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 201 S. Kart. DM 8.80.

Annika verläßt den kleinen Ort ihrer Kindheit und die Obhut ihrer Tanten mit dem Drang, selbständig zu werden und das Leben von anderen Seiten kennenzulernen. In der großen Stadt will sie an der Kunstakademie studieren. Stück um Stück muß Annika erkennen, daß es nicht so einfach ist, auf eigenen Füßen zu stehen. Da sind die Sorgen um geeignete Unterkunft, das knappe Monatsgeld von Zuhause, die Feststellung, daß Geldverdienen nicht einfach ist, Enttäuschungen mit Bekannten, denen Annika allzu vertrauensselig entgegenkommt.

Ein gut geschriebenes, herzliches und lebenswahres Buch. ha. Sehr empfohlen. (Mädchen ab 15 Jahren.)

BERTA TIERSCH: *Franziska und der Mohrenkönig*. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 194 S. Kart. DM 8.80.

Im Vorder- und Hinterhaus leben drei Generationen aneinander vorbei, jede abgekapselt in ihre Eigenheit und Vorurteile. Die 15jährige Franziska versucht, zwischen den Alten und Jungen Brücken zu schlagen.

Der Autorin kommt das Verdienst zu, ein selten behandeltes Problem lebensnah und frisch zur Sprache zu bringen. Leider ergeben sich aber Vorbehalte: Wird die Schilderung von Franziskas 14-jähriger (!) Schwester, die ihre Eltern belügt, um sich mit einem 17jährigen abends im Mietauto und in Nachtlokalen

herumzutreiben, die <Bonjour tristesse> liest usw. auf unreife Leserinnen nicht eher negative Reklame machen, zumal diese Vorkommnisse nicht sehr tragisch genommen werden? Dieselbe Verharmlosung wird auch gegenüber Irenes Verehrer angewandt, der sich das Geld für die nächtlichen Ausflüge zusammenstiehlt. – Obwohl der Klappentext anpreist, es gäbe in diesem Buch <keinen falschen Ton>, müssen die völlig unbegründeten Exkurse über Beichte und Allerseelentag ihrer Schnoddrigkeit wegen verletzend wirken. *ha.*
Abgelehnt.

Religiöse Jugendbücher

THOMAS BECQUET OSB / ALFONSO PEREIRA SJ: *Meßbuch für junge Christen*. Herausgegeben nach dem französischen Original: *Missel du jeune Chrétien*. Illustriert von Etienne Morel. Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1962. 224 S. Plastikeinband Fr. 9.40.

Ein ausgezeichnetes <Jugendmissale> (ab ungefähr 9. Lebensjahr), das in hervorragender Weise Text und Bild zu einer Einheit verschmelzt. Es führt in seiner Aufgliederung <Gleichbleibende Meßgebete> und <Wechselnde Meßgebete> – ergänzt durch wertvolle Kapitel: <Was ist die heilige Messe>, <Was für die heilige Messe gebraucht wird>, <Wie wir das heilige Meßopfer mitfeiern>, <Erklärung der Zeichen> und <Gebete und Hinweise für Meßdiener> – zum eigentlichen Volksmissale. Wir könnten uns denken, daß es im Gebrauche einer ganzen Pfarreijugend wertvolle Dienste leisten würde. *Sehr zu empfehlen ist es auf alle Fälle für die Ministranten*. Für die Kleinen (2.–4. Klasse Volksschule) sind die Erklärungen der Mutter unerlässlich. *Sehr empfohlen.* *a. st.*

Die Geschichte unseres Heils. Jugendbibel. Illustriert von Robert Wyß. Fotos von verschiedenen Autoren. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1962. 382 S. Leinen Fr. 6.20.

Als amtliches Lehrmittel braucht diese Schulbibel keine Empfehlung. Wir möchten sie aber als Hausbibel allen sehr ans Herz legen. Wenn wir an das biblische Wissen des <durchschnittli-

chen> Katholiken denken, so wird diese Schulbibel vielen wertvolle Dienste leisten. Bibeltreue ist verbunden mit einer zeitgeschichtlich, theologisch und psychologisch geschickten Auswahl. Vor allem wird in dieser Bibel die Heilsgeschichte sichtbar. Darin liegt ihr wohl größter Wert. Die Bilder sind thematisch und formal hervorragend.

Wir sind überzeugt, daß in der vorliegenden Fassung viele Erwachsene nach diesem Buche greifen werden (wir möchten es zum Beispiel für die nächsten Jahre als Christenlehrgeschenk empfehlen). Dennoch die Frage: Wäre eine Erweiterung nicht zu begrüßen als eigene Ausgabe einer Familienbibel? *Sehr empfohlen.* *a. st.*

ERIKA GÖSKER: *Das Jahr der Gotteskinder*. Ein Werk- und Geschichtenbuch für Schule und Familie. Illustriert von Werner Hofmann. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1962. 282 S. Leinen Fr. 8.90. Ein <religiöses Werkbuch für Schule und Haus>. In kurzen, aus dem Leben der Kinder genommenen Geschichten werden die Ereignisse und Inhalte der einzelnen Zeiten des Kirchenjahres dem Kinde nahe gebracht. Die religiöse Belehrung und asketische Schulung ist immer geschickt in die Geschichte verwoben, ohne aufdringlich zu werden. Wir können für Schule und Erziehung nie genug solche Werkbücher erhalten. Hier liegt eines der besten vor. Geradezu vorbildlich sind die Illustrationen. Sie bringen dem Kinde nicht nur in <zeitgemäßer Art> die religiöse Symbolik nahe, sondern sind wesentliche Erziehung zum echten Kunstverständnis. Den Namen Werner Hofmann sollte man sich für die Illustration von Religionsbüchern mit größter Auflage merken. (Von 8 Jahren an.) *a. st.*
Sehr empfohlen.

WILHELM HÜNERMANN: *Der Bäckerjunge von Znaim*. Klemens Maria Hofbauer. 42. bis 52. Tausend. Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1962. 298 S. Leinen Fr. 11.80. Es ist eine glückliche Fügung, daß dieses Buch eine Neuauflage erlebt. In freier Erzählung gibt der Verfasser ein packendes Bild dieses markanten Heiligen, der als Spätberufener unter unsäglichen Schwierigkeiten sich zum Priestertum durchringt, als erster deutscher Redemptorist in Warschau <die Schlachten gegen Schmutz, Hunger und Elend

schlägt> und aus Wien <den frostigen Winter des aufgeklärten Josefinismus verjagt>. Den Worten des sterbenden Pfarrers an den jungen Hofbauer: <Trag du die Gotteslieb unter die Menschen!> kommt heute in der so liebevollen Zeit besondere Bedeutung zu. Das Buch ist in einer lebendigen Sprache geschrieben und verdient nicht nur von der Jugend, sondern auch von den Erwachsenen eifrig gelesen zu werden. *Mn.*
Sehr empfohlen.

MARINA THUDICHUM: *Im goldenen Schrein*. Geschichten für Kommunionkinder. Illustriert von Günther Reitz und Oscar Poß. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1962. 191 S. Halbl. DM 5.80.

In sieben zeitnahen und lebenswahren Geschichten lernen die kleinen Leser an konkreten, ganz den heutigen Familienverhältnissen entwachsenen Beispielen des Kinderalltags, worauf es bei Kindern vor und nach der Erstkommunion vor allem ankommt. Auch können sie anschaulich erfahren, wie man am besten mit den kleinen Nöten und sogar mit größeren Schwierigkeiten, wie die moderne Familie sie bringen kann, fertig wird. Das dem jugendlichen Empfinden sehr gut angemessene Buch kann wegen seiner Echtheit und Aktualität manchem Kind bedeutende Lebenshilfe sein. Zudem sind die Erzählungen lebendig, flüssig und liebevoll geschrieben. Besonders werden sich Kinder ab 8 Jahren an ihnen erfreuen. Eltern und Lehrern sind sie wertvoll zum Vorlesen. *Chr*
Empfohlen.

Vorlesebücher

HERBERT BIRKEN: *Der weise Hofnarr Achmed*. Schelmische Geschichten aus dem Morgenland. Nach alten Überlieferungen erzählt. Illustriert von Ingrid Schneider. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1962. 112 S. Kart.

Der farbenfrohe Einband mit der köstlichen Beduinengruppe und der unnachahmlich blasiert dreinblickenden Kamelkoppel verlockt zum In-die-Handnehmen dieses Buches, dessen Inhalt denn auch nicht enttäuscht, ja das Entzücken großer, kleiner und kleinster Leser (oder Zuhörer) bildet. Die Schel-

menstreichende des pfiffigen Hofnarren Achmed am Hofe Sultan Husseins des Siebenten lösen heimliches Schmunzeln und unschuldige Schadenfreude aus. Wer Heiterkeit verschenken und sich an fröhlichem Kinderlachen ergötzen will; hier ist ihm der Zauberschlüssel in die Hand gegeben. Ingrid Schneider hat die 15 Geschichten mit trefflichem Humor illustriert. Der übersichtlich angeordnete Drucksatz mit den großen Lettern nimmt auf ein frühes Lesealter Rücksicht. Zum Vorlesen schon an der Unterstufe geeignet. -ll-
Sehr empfohlen.

KASPAR FABER (Herausgeber): *Das Unglaubliche Vorlesebuch*. Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen 1962. 189 S. Kart. DM 5,80.

Wir haben schon manches gute Vorlesebuch aus dem Verlag Langewiesche-Brandt besprechen dürfen. Um so mehr bedauern wir das vorliegende. Der Herausgeber hat 16 Geschichten aus der modernen Literatur gesammelt, die etwas «Unglaubliches» an sich haben, «Geschichten zwischen Gruselig und Lustig». (Warum dürfen nicht auch «klassische» dabei sein?) – Höchstens vier davon sind glänzend; sie stammen aber auch von guten Eltern: Heinrich Böll, Kurt Kusenberg, Joachim Ringelnatz, Truman Capote. Zwei segeln hart am Schund vorbei («Der violette Tod» und «Aufgeben oder Verdoppeln»). Auch von der utopischen Sorte ist eine dabei («Nummer 9»); und der große Rest ist für Kinder ungeeignet. In mindestens drei Geschichten steigen Männer in unmißverständlicher Absicht in das Schlafzimmer von Frauen ein. Da heißt es dann etwa: «Sie empfing ihn trunken vor Wonne, und sie liebten sich bis reichlich ein Uhr» (S. 54). «Die junge Frau empfing ihn mit all der Ungeduld, die der Erinnerung an den vorigen Abend entsprang, und in dieser Nacht liebten sie sich bis drei Uhr des Morgens.» Oder: «Sie hatte nur einen großen blauen Bademantel an... Sie streckte heftig beide Arme nach ihm aus, und der blaue Bademantel fiel auf den Boden. Ich wandte mich um und ging unbemerkt hinaus...» (S. 144). Sind wir prude? Der Verlag empfiehlt das Buch ab 12 Jahren! Jetzt stellen Sie sich, bitte, einen Fünftkläbler bei dieser Lektüre vor!
-id-
Abgelehnt.

Herausgegeben von MARIANNE PIETSCH: *Rotkäppchen und andere Märchen*. Illustriert von Nikolaus Plump. Verlag K. Thiene-mann, Stuttgart 1961. 195 S. Halbl. DM 12,50.

Die Sammlung enthält jene Märchen der Brüder Grimm – 52 an der Zahl –, die als erste aus dem Schatz dieses unvergleichlichen Volksgutes den Kleinen *erzählend* nahegebracht werden können. Leser jeder Altersstufe werden bezaubert durch Illustrationen, die das Buch zu einer eigentlichen Kostbarkeit machen. *Sehr empfohlen.* -rd.

Sachbücher

ROLF BADER: *Das Schulaquarium*. Illustriert von Walter Söllner. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 80 S. Brosch. DM 5,80.

Eigentlich ist das Büchlein für den Lehrer bestimmt, doch wird auch der an Naturbeobachtungen interessierte Schüler es für eigene Versuche und Beobachtungen gut brauchen können. Es vermittelt das nötige Wissen über Hege und Pflege heimischer Schnecken, Muscheln, Krebse, Spinnentiere, Insekten, Lurche, Kriechtiere und Fische. Auch der Liebhaber exotischer Aquarienbewohner findet Hilfe und Anweisungen. -rd.
Sehr empfohlen.

WOLFGANG BECHTLE: *Sonntags unter Tieren*. Ein heiteres Buch für neugierige Spaziergänger. Illustriert von Roland Dörfler. Viele Photographien und Farbtafeln. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 268 S. Leinen DM 19,80. Der Autor schildert – in der zeitgemäßen Art eines faszinierten Reporters – die Mannigfaltigkeit heimischer Tierwelt. Er möchte zum Wandern verlocken, zum Verzicht aufs Auto, zum Schauen. Selbst der eingefleischte Manager wird nach der Lektüre spüren, daß es neben der Bilanz auch andere Dinge gibt, die ein Leben reicher machen. Die Jugend aber, die wohl recht gut «Peugeot» und «Mercedes» einzustufen weiß, wird eingeladen, auch auf jene Unterschiede acht zu geben, die dem Lauschenden im Ruf der Vögel sich kundtun. Das anre-

gende mit packenden Naturaufnahmen versehene Werk sei *empfohlen.* -rd.

Du + die Natur. Zeitschrift des Schweizerischen Jugend-Tierschutzes und der Jugendmitglieder des Schweizerischen Bundes für Naturschutz. Nr. 1. 1. Jahrgang. Verlag Schweizerischer Jugendtierschutz, Basel 1962.

Seit April 1962 erscheint eine neue Jugendzeitschrift. Sie ist hervorgegangen aus der stets mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfenden «Gazelle», dem früheren Heft für junge Naturfreunde. Der neuen Zeitschrift «Du + die Natur» steht der Schweizerische Bund für Jugendliteratur Pate. Die erste Nummer bringt nach einer Einführung ihres Präsidenten einen Aufsatz von Carl Stemmler-Morath über das Halten von Wellensittichen, einen Bericht des Zoowärter Walter Schmid über seine Erlebnisse mit Elefanten, einen «Knigge für Waldspaziergänge», sowie verschiedene Beiträge junger Leser, in denen sie von Erlebnissen mit Tieren erzählen. Die Zeitschrift soll vorläufig viermal jährlich erscheinen. Für Mitglieder des Schweizerischen Jugend-Tierschutzes und die deutschsprachigen Jugendmitglieder des Schweizerischen Bundes für Naturschutz ist sie gratis. Für Nichtmitglieder kostet das Jahresabonnement Fr. 4.–. -id
Empfohlen.

VERA HIGGINS: *Stacheliges Hobby*. Kakteen und andere Sukkulenten. Übersetzt von Prof. Dr. E. Hausteil. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 195 S. Brosch. DM 10,80.

Das reich bebilderte Werk will unsern jungen Pflanzenfreunden eine allgemeine Vorstellung von den natürlichen Lebensbedingungen der Fettgewächse oder Saftpflanzen (Sukkulenten), Anleitung zu ihrer Pflege in unserem feuchteren und sonnenärmeren Klima und einen Überblick über die große Vielfalt der vorhandenen Arten geben, vor allem über die aus Amerika stammenden Kakteen. Knaben und Mädchen (und auch Erwachsene!), die Freude haben an den durch Form und Farbe dekorativ wirkenden Zimmerpflanzen, werden dieses Buch dankbar entgegennehmen, weil es sowohl dem Anfänger wie dem erfahrenen Kakteenpflieger mancherlei rätselhafte biologische Erscheinung erläutert und erklärt. ks
Sehr empfohlen.